

# **Architektonisch-plastische Gestaltung = Perspectives formelles en architecture et arts plastiques = Strutture plastico-architettoniche = Structura plastic-architectonica = Architectonic-plastic structuring**

Autor(en): **Storrer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2: **Osssssesssione**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625210>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

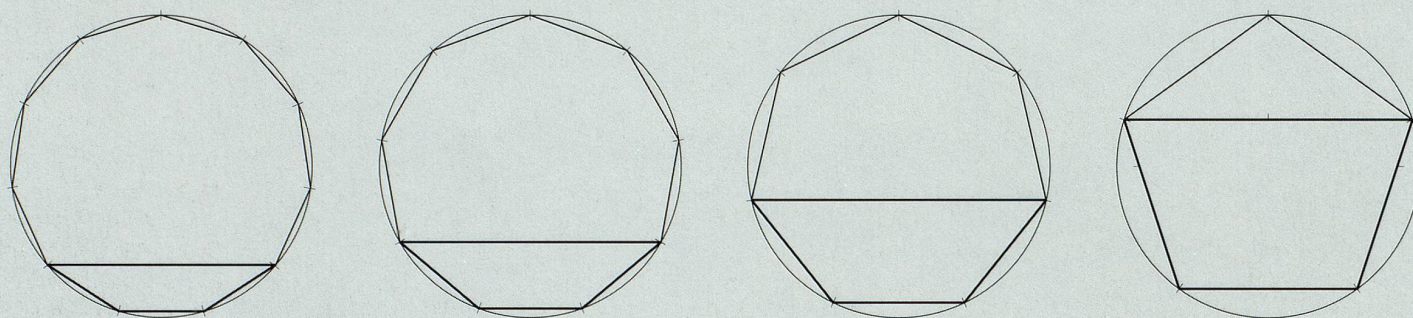
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Architektonisch-plastische Gestaltung

« Zum Titel dieses Heftes «Obsession» möchte ich folgendes sagen: Dass mich das Plastische, das Architektonische als Hauptthema seit meiner Jugend in Beschlag nimmt, kann ich nicht leugnen. Daneben das Malen und Zeichnen ■ Vor allem das Zeichnen von Linien, welche immer in den Anfang zurückgeführt werden, so dass ein abgeschlossenes Gebilde entsteht ■ Es kann so allmählich spontan verwandelt werden, so dass am Ende von beispielsweise sechzehn Metamorphosen eine ganz neue Form entsteht ■ Eine Form, die ganz überraschend sein kann, die aber organisch aus dem Anfang hervorgeht ■

Progression von sieben Gefässen aus Fünfeck, Siebeneck, Neuneck, Elfeck, 1970.



Beim Zeichnen dieser linearen Formen kann man schon von einer «Obsession» sprechen, weil die Spannung gross ist darauf, was am Ende herauskommt, und weil man immer wieder von vorne anfangen muss ■ Man darf nichts korrigieren, weil sonst die Spontaneität verlorengeht ■ Über das direkte Arbeiten am Stein ohne Modell, ohne Zeichnung müsste wieder anders gesprochen werden ■ Jedenfalls ist es nicht in erster Linie die körperliche Kraft, die gebraucht wird, sondern die seelische, um über lange Zeit die angestrebte Form zu suchen und zu finden ■ Eine gute Plastik sollte nicht den Eindruck erwecken, dass sie nur aus der Besessenheit heraus entstanden ist, eher aus Inspiration ■ Bei den architektonisch-plastischen Gestaltungen

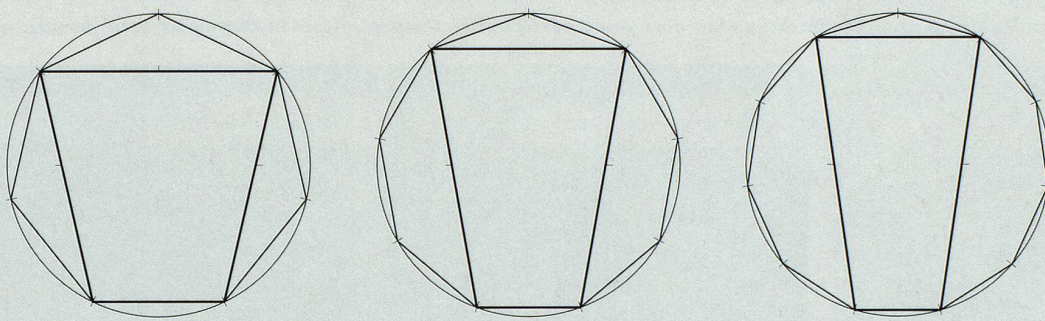
Texte und Bilder:  
Peter Storrer  
Bildauswahl:  
Jürg Altherr und  
Peter Storrer

Drei kleine Obelisken,  
griechischer Marmor,  
1975.

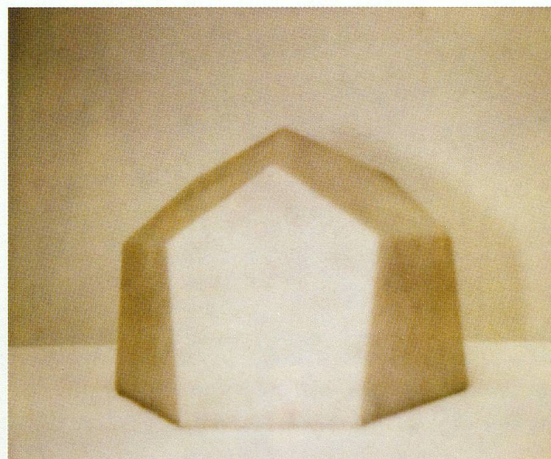


## Perspectives formelles en architecture et arts plastiques

arbeite ich auch mit Eifer, was man auch Besessenheit nennen könnte, denn die Ungeduld ist gross, endlich das räumliche Modell vor sich zu sehen ■ Erst dann kann ich korrigieren, vor allem was die Proportionen betrifft ■ All das braucht Geduld, die ich aber oft nicht habe ■ Also hilft nur eine gewisse «Obsession» ■ Man kann es auch Hartnäckigkeit, Fleiss, Ausdauer oder Sturheit nennen ■ Aber mit dem eigentlichen Willen kann Kunst nicht gemacht werden ■ Eher mit Liebe ■ Zuletzt



habe ich immer das Bedürfnis, das Ganze durch den Schönheitssinn zu prüfen ■ Diese Suche nach der Schönheit, von der bin ich allerdings immer besessen, auch von der Frage: Warum ist etwas schön? ■ Und was ist eigentlich der Sinn der Schönheit und warum gibt es sie überhaupt? ■ Jedenfalls möchte ich die Schönheit nie selbstverständlich nehmen ■ Sondern ausser dem Genuss sie erforschen ■ Vor allem aber möchte ich sie anbeten ■ Auf den Knien natürlich ■ Das wäre meine «Obsession» >>

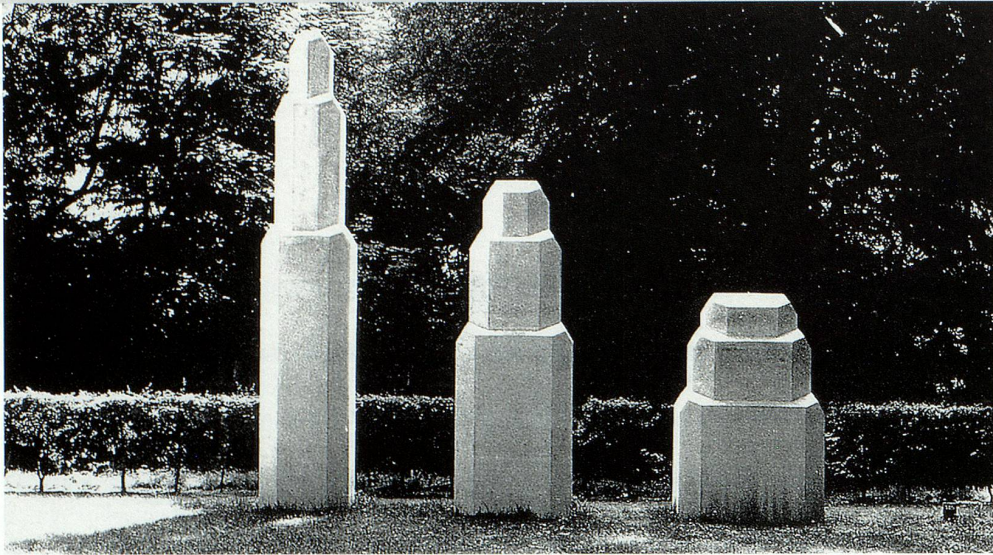


Le dessin de ces formes linéaires est déjà une forme d'obsession, d'une part parce qu'il y a une énorme tension vers le résultat final, et d'autre part parce qu'il faut toujours recommencer à partir de zéro. Rien ne se peut corriger, sans quoi la spontanéité se perdrait.

Mon travail demande beaucoup de patience: en cela je m'appuie sur une certaine forme d'obsession, que l'on pourrait aussi appeler ténacité, application, endurance ou opiniâtreté. Mais toute la volonté du monde ne suffit pas pour faire de l'art. Il y faut de l'amour. Finalement, j'ai besoin de mettre l'ensemble à l'épreuve du sens de la beauté. De toute façon, je suis toujours obsédé par la beauté. Je lui adresse des prières. A genoux naturellement. Cela doit être mon obsession.

## Strutture plastico-architettoniche

Già disegnando queste forme lineari si può parlare di un'ossessione, poiché grande è la tensione per il risultato, e perché si deve sempre ricominciare da capo. Niente deve essere modificato, altrimenti la spontaneità andrebbe persa. Il mio lavoro richiede grande pazienza. In questo mi aiuta una particolare ossessione che si può anche chiamare ostinazione,

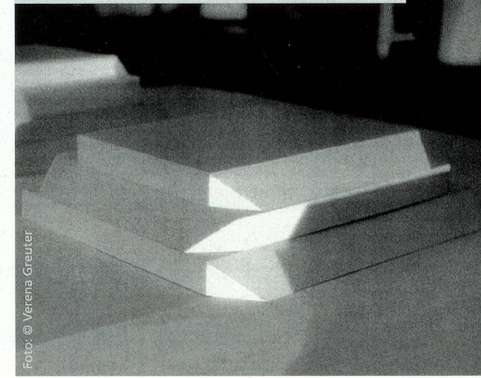


...bilden zusammen eine Einheit, weil die Struktur des Dodekaeders sich so auswirkt, dass der eine aus dem andern konsequent hervorgeht ■ Auch die jeweilige Dicke ergibt sich auf diese Weise ■ Die Höhe der Stufen ist vom Gefühl bestimmt, wobei sich ergibt, dass sich je zwei Stufen auf gleicher Höhe befinden ■ Frontal gesehen hat die Gruppe am wenigsten räumlichen, sondern eher bildhaften oder zeichenhaften Charakter ■ Übrigens sind die drei Körper annähernd volumengleich, was nicht beabsichtigt war, aber gesetzmässig dieser Gruppe entspricht ■ Von der Seite gesehen wirkt

Pavillon aus weissem Beton.



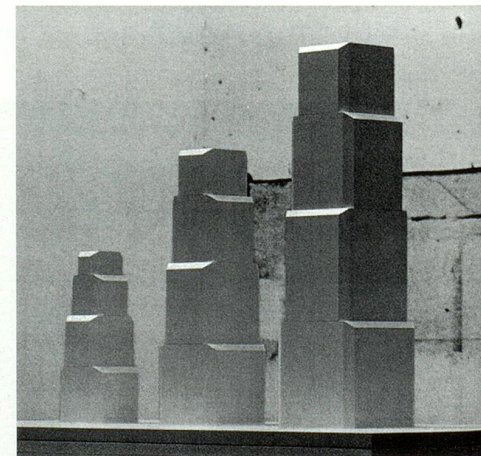
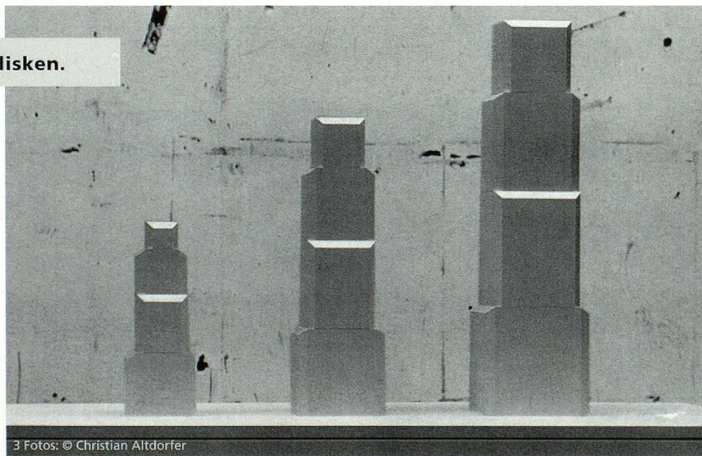
Eine Stufenpyramide...



Dieser Pavillon ist entstanden aus der Verbindung einer kubischen mit einer dodekaedrischen Form ■ Nach dem Gefühl wurde die Proportion gefunden ■ Das Gebäude hat zwei mal zwei je gleiche Ansichten mit zwei gleichen Türen und zwei gleichen Fenstern ■ Die Innenform entspricht genau der Aussenform ■ Der Pavillon berührt an seinen entsprechenden sechs Flächen einen Kubus ■ Die Höhe beträgt etwas mehr ■ Es ist ein Gebäude mit einem gewissen Janus-Charakter, quasi ein kleiner Janustempel ■

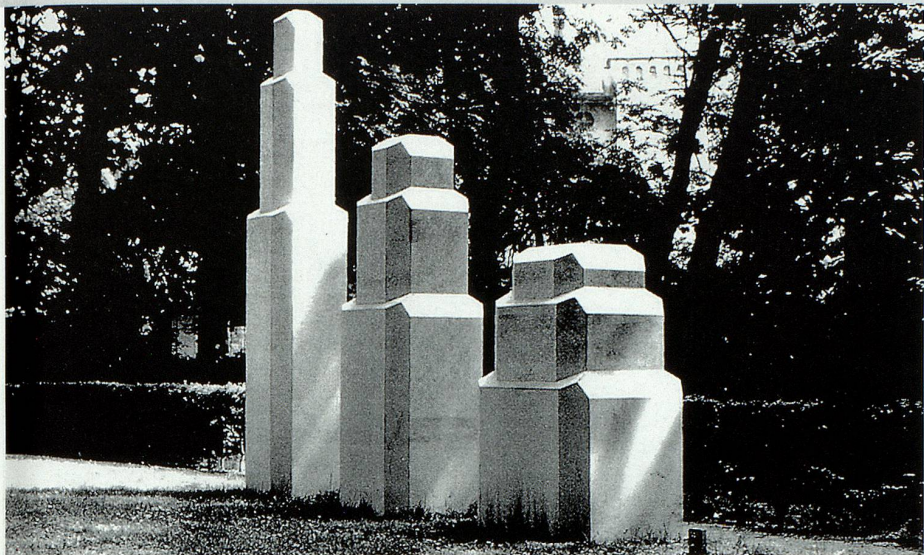
Diese Stufenpyramide ist aus dem Prinzip des liegenden, halbierten Oktaeders abgeleitet ■ Die Schrägflächen der jeweiligen Stufen schauen in verschiedene Richtungen, sie sind um 45° gedreht ■

Eine Dreiergruppe von Obelisken.

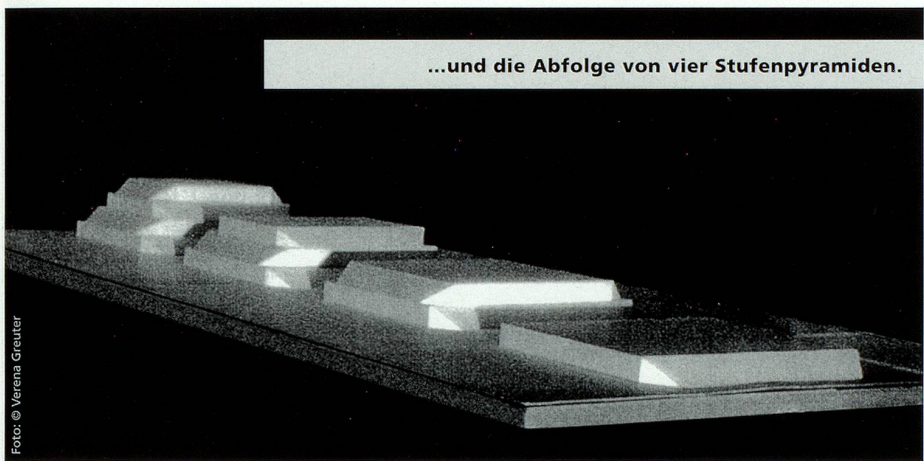


Sie sind aus den Obelisken in der oberen Bildreihe heraus entwickelt ■ Im Gegensatz zur Obelisken-gruppe, welche aus dem Dodekaeder abgeleitet ist,

konnten die oktaedrischen Obelisken nur entstehen, weil die einzelnen Stufen um 45° abgedreht wurden ■ Dadurch entstehen versetzte Stufen ■ Im kleinsten Obelisken kann man eine sitzende Figur sehen ■ Von ihr sind die Masse genommen, welche der ganzen Gruppe zugrunde liegen ■



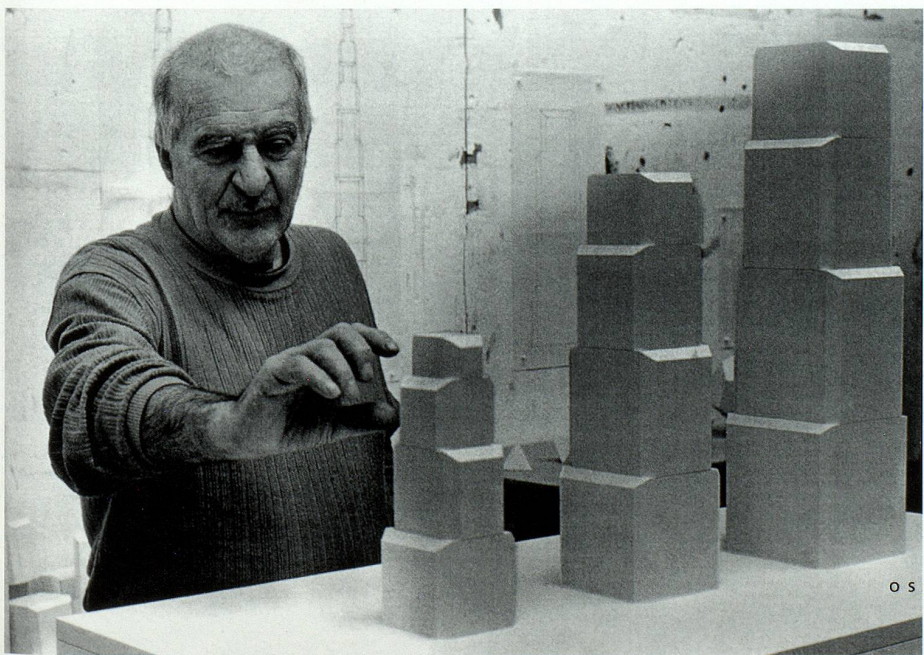
*diese perspektivische Ansicht mehr räumlich, architektonisch, physisch ■ Der dicke, kurze Obelisk wirkt schwergewichtig ■ Der Sinn eines Obelisk ist es, das Licht auf seinen schrägen Flächen zu reflektieren ■ Die drei Obeliken sollen zeigen, dass eine Progression, eine Metamorphose möglich ist, die zur Höhe strebt ■*



**...und die Abfolge von vier Stufenpyramiden.**

Foto: © Verena Greuter

*Dieses architektonische Gebilde ist von den Seiten nicht besteigbar, aber an den Ecken entsteht so etwas wie vier Treppen, wo man mit etwas Geschicklichkeit hinaufsteigen kann ■ Vier Stufenpyramiden, in einer Abfolge sich progressiv steigernd, aus dem halbierten Oktaeder entwickelt ■ Die unterste Stufe wiederholt sich viermal in der gleichen Proportion ■ Die Höhe jeder Stufe beträgt zirka 30 Zentimeter ■*



meticolosità, costanza o ottusità. Ma senza una reale volontà, l'arte non può essere creata; infatti, necessita di amore. Poi avverto la necessità di misurare tutto con il senso del bello. Senza dubbio, da sempre la bellezza mi possiede, l'adoro, in ginocchio, naturalmente. Questa è la mia ossessione!

### Structura plastic-architectonica

Gia cun disegnar questas furmas linearas pon ins discurrer d'ina obsessiun, perquai ch'ins spetga cun gronda tensiun sin quai che resulta a la fin e perquai ch'ins sto adina puspè entschaiver danovamain. Correcturas nun èn lubidas, ellas destruissan la spontanità. Mia lavur pretenda gronda pazienza. Ina tscherta obsessiun è in grond agid: ins po era numnar ella persistenza, diligenza, perseveranza u stinadadad. Ma ins na po producir art be cun la voluntad. I dovera l'amur. A la fin hai jau il basegn d'examinar l'entir'ovra tras il

senn per la bellezza. La bellezza è per mai dentant adina in'obsessiun. Jau l'adur. Sa chapescha en schanuglias. Quai fiss mia obsessiun.

### Architectonic-Plastic Structuring

As I draw these linear forms, I could certainly speak of obsession, because there is enormous suspense as to what will come out at the end and because I have to start from scratch again and again. Nothing is allowed to be corrected, otherwise the spontaneity is lost. My work demands enormous patience: that is where a degree of obsession helps. It could also be called tenacity, industry, endurance or obstinacy. But the will alone is not enough to make art. It takes love. Ultimately I have a need to scrutinize the whole thing with my sense of beauty. However, beauty is a constant compulsion. I worship it. On my knees, of course. That would be my obsession.

**Peter Storrer, Bildhauer, 1928 in Dornach (SO) geboren, Bürger von Siblingen (SH), in Basel aufgewachsen, lebt und arbeitet in Zürich. Besuch des Vorkurses der KGS Basel. Steinhauerlehre in Bern und Zürich. 1947 Mitarbeit am «Stier» aus rotem Ackerstein für Hans Aeschbacher. Erste eigene Arbeiten in Stein. 1962–63 an der Plastischschule am Goetheanum in Dornach. 1973–74 Lehrtätigkeit an der KGS Zürich. Werke im öffentlichen Raum. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen in Zürich, Bern, Basel, Genf und Biel. 1955, 1957 Stipendium der Stadt Zürich. 1961 Stipendium des Kantons Zürich. 1956, 1974 Bundesstipendium.**